
Gärten
der Erde

Meiner geliebten Lebens-
und Arbeits-Helferin!

Bornim, Ende November
1928.

Bislang zusammen erschaffen seit Herbst 1927

1) Herbst-Sinnen
2 Blau im Garten
3 Herbstfreude im Garten
4 März-Aprilwunder im Garten
5 Steingarten d. 7 Jahreszeiten
6 Neuer Reichtum kleiner Gartenräume
7 Fremde Heimat
8 Garten- und Wildnisleben in Stockholm
9 Gärten der Erde
10 Neuer Spielraum für Tat und Traum
11 Berlin im Jahrhundert 18 u. 19.
12 Neue Düfte der Erde
13 Herbstgang im Oktober
14 Italien Florenz
Vita semper floris
15 Andere lesen im Abteil
16 8 Monate Jahresflor i. Kl. Garten
~~Stockholmer Umgebung~~
17 Wasser der Kunst des Palmengartens
18 Kahle Winterbäume

19 Bauerngarten
20 Rittersporn buch
21 Gartenlaube
22 D. neue Rittersporn Verlag
23 Wasser i. Garten
24 Steingarten Gartenw[illegible]
25 Astergärtchen
26 Rhön
27 Kürzer [illegible] Winter ta[illegible]
28 Spätherbstblumen[illegible]
29 Herbstarbeit a Telefonfunk
30 Larpe
31 Wetterweg
32 Gartenidyll i. Velthorgarten
33 Jahreserinnerung
34

Gärten der Erde

Eine Bilderfolge
mit Begleitworten
von Karl Foerster

Verlag der Gartenschönheit
Berlin-Westend

Buch- und Kunſtdruckerei W. Sommer, Inhaber Oskar Kühl, Berlin-Schöneberg

Bilder

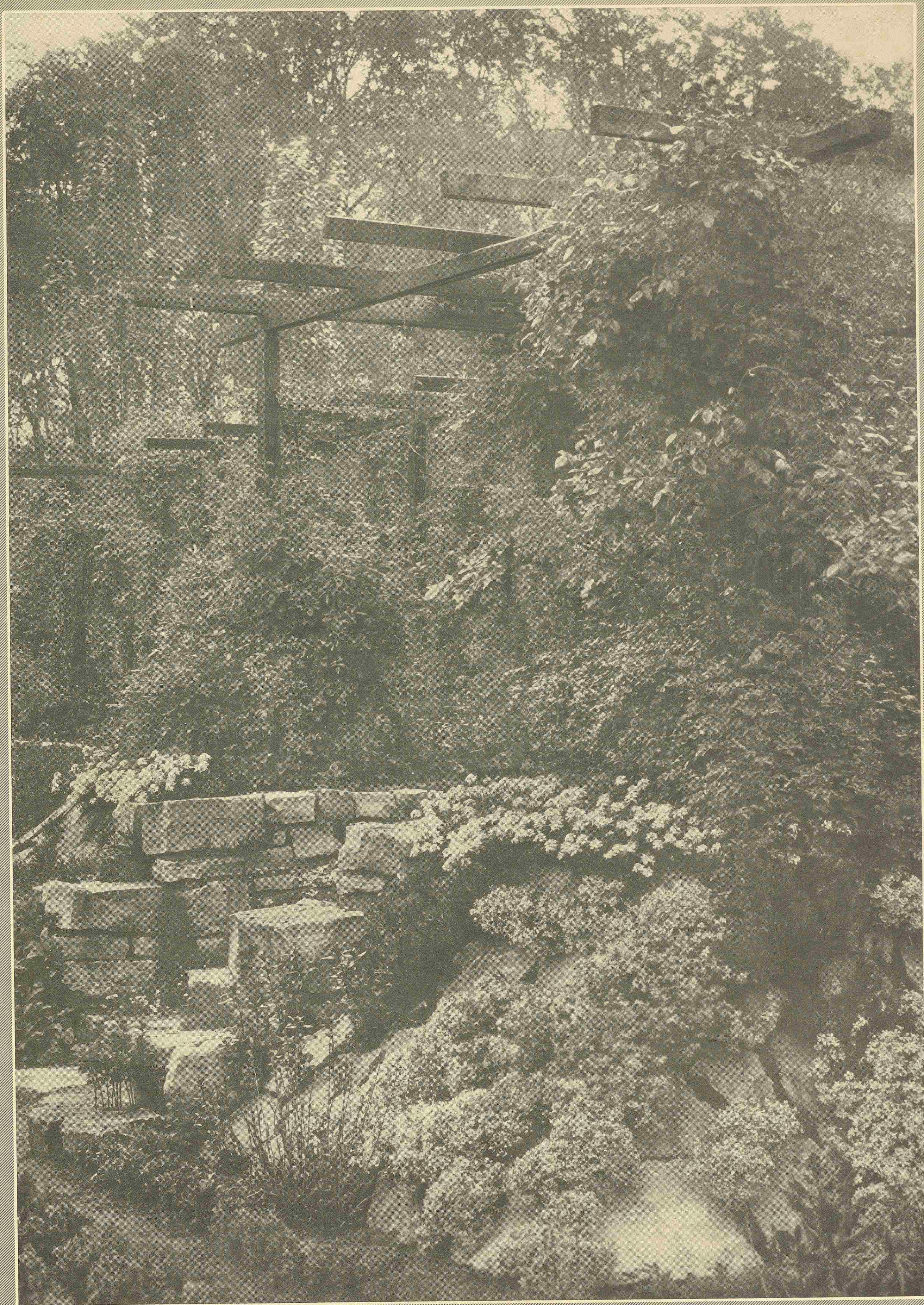
Treppe zum Senkgarten 5
Aus dem Garten des Alcâzar 7
Im Pruhonitzer Park des Grafen Tarouca 9
Das Ufergärtchen 11
Im Park des Schlosses Wolfsgarten 13
Wasserbecken am Hause 15
Steingärten 17
Plastik im Garten 19
Japanischer Garten 21
Rittersporn im Senkgarten 23
Wasserparterre im Hausgarten 25
Sommer im Sandgarten 27
Aus einem kalifornischen Gartenparadies 29
Ein Dachgarten 31
Kübelpflanzen auf der Gartenterrasse 33
Englische Gartenschönheit 35
Gärten der Riviera 37
Heidegärten 39
Laubengang 41
Enthüllte Bäume 43
Cypressen am Eingang zum Generalife in Granada . 45
Rauhreif in Gärten 47

*

Bilder steuerten bei: J. Anlauf (Seite 21), Henri Correvon (Seite 17), Karl Foerster (Seiten 5, 11, 23, 39), William Hertrich (Seite 29), A. Langfier (Seite 3), Prinz zu Loewenstein (Seite 41), Hans Maaß (Seite 31), Wilhelm Schacht (Seite 47), Camillo Schneider (Seiten 7, 9, 13, 15, 27, 33, 35, 43, 45), H. Fr. Wiepking-Jürgensmann (Seite 19), Oswald Woelke (Seite 25).

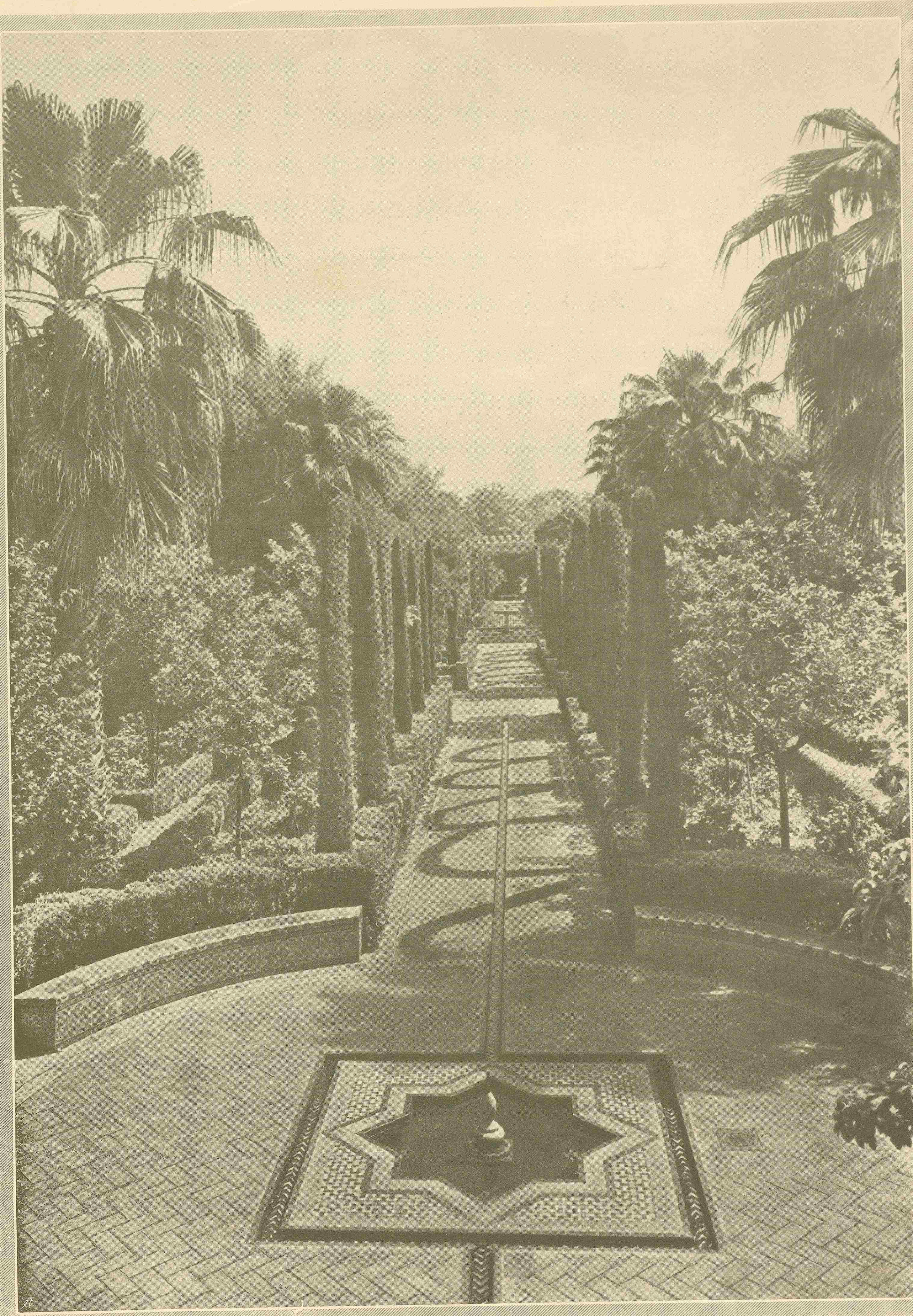
Treppe zum Senkgarten

Senkgärten, diese feinsten Kultusstätten der Gartenblumenfreude, gibt es noch nicht sehr lange auf der Welt, sie entstammen der zweiten Hälfte des vorigen Jahrhunderts. In regelmäßiger und in natürlicher Gestaltung, nach Gesetzen der Symmetrie oder des goldenen Schnitts, an sonnigen oder schattigen Gartenplätzen, werden Senkgärten in alle Zeit hinaus ein unverlierbares Mittel der Gartenkunst sein, uns von Vorfrühling bis Spätherbst hohe Blumenfreuden ins Herz zu senken. Es ist sehr wirksam, die Treppen durch vorgeschobenes Gelände in den Senkgarten hineinzurücken und auch sonst die Bodenlagerung des Senkgartens durch Höhenunterschiede, tief eingesenkte Ufergärtchen, höhergelegene Terrassen, die besonderen Farbengruppen oder Jahreszeiten gewidmet sind, zu beleben und für Licht- und Schattenwirkungen akustischer zu machen. Die Seitenböschungen, terrassiert oder mit Platten belegt, bieten Raum für eine unabsehbare Fülle farbig blühender und auch immergrüner Polstergewächse, so daß sich solch Garten mit seinen Wasser- und Ufergewächsen, seinen Bergpflanzen, seinem abrollenden Jahreszeitenflor der Gartenprachtgewächse zwischen dem Blühen der Tiefen und der Höhen als ein ziemlich universaler Gartenorganismus darstellt. Auch wenn man ihn unter den Fenstern des Wohnhauses hat, bleibt er uns in dem Maße ungewohnt und überreich, als er mit edelsten und lebenskräftigsten Rassen und Sorten der Schmuckgewächse besetzt ist. Er stellt uns vor eine Gestaltungsaufgabe, deren wundervolle und vielartige Unendlichkeit erst nach ein bis zwei Jahrzehnten stiller Weiterarbeit an ihm zu erfassen ist. Auf den Steinwänden blüht lilafarbener Teppichphlox.



Aus dem Garten des Alcázar

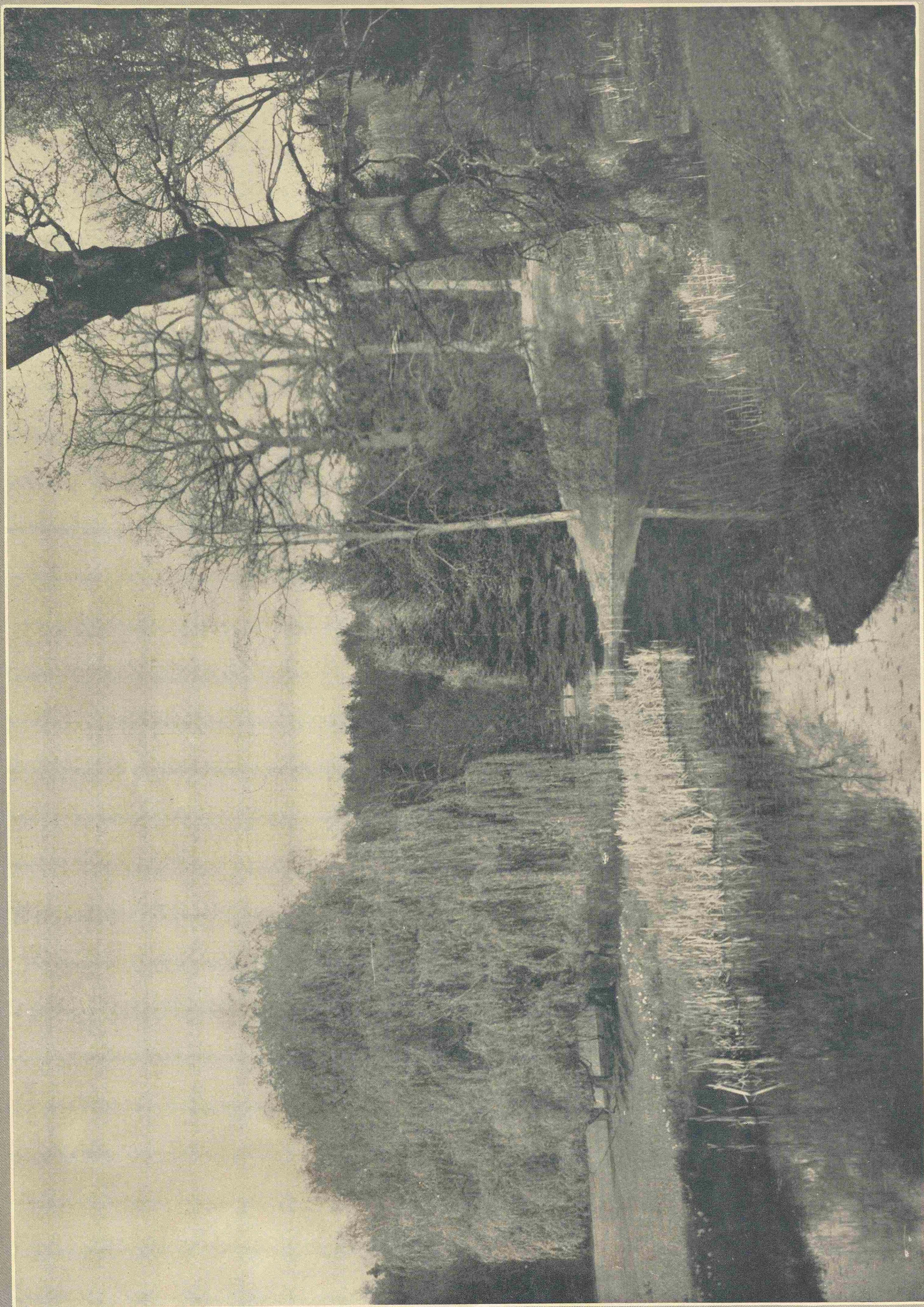
Die Gärten um das Königsschloß Alcázar gehören in ihrer tausendjährigen Verwandlungsgeschichte zu den ältesten Gartenstätten Europas. Kenner Spaniens nennen sie die blumenfreudigsten und südlichsten aller spanischen Gärten. Was jetzt davon lebt, zeigt einen Sammelstil aus Renaissance, Barock und maurischem Gartengefühl. Das letztgenannte brachte die Teilung in viele, rings geschlossene Einzelgärten, ja, Gartenhöfe von völlig verschiedenen Stimmungen. Bunte Steinfliesenwege führen auf unserem Bild an Myrthenbögen vorüber, die blaublühende Bleiwurzsträucher rahmen. Im Süden ist leicht Garten machen! Wie eine gebildete Sprache für uns denkt und dichtet, so wird die vornehme, berechenbare architektonisch ausdrucksvolle Südpflanzenwelt auch in der Hand naiver Gärtner leicht zu imponierender Gartenschönheit. Tief atmet man die schweren, freudigen Düfte, die oft nur eine einzige Pflanze durch den ganzen Garten sendet, und überläßt sich der kraftvollen Fremdartigkeit aller Bilder, die einem anderen Stern anzugehören scheinen. Keineswegs aber staunen wir hier nur in eine Welt hinein, die unsere Nordgärten nichts angeht. An allen Ecken und Enden, von den Königsgärten bis in die Winkel von Hotelgärten und Dachgärten, finden wir in der alten Fremde der Südlande eine Fülle unabweisbarer Gartengedanken naiver oder tiefberechnender Art. Eine Unermeßlichkeit südlicher Gartenanregung für den Norden blieb uns bis zum heutigen Tage unausgeschöpft. Eigenart vieler neuer Gartenpflanzen ermöglicht in steigendem Maße die Verwirklichung oder Uebertragung solcher Anregungen.



[~~An den Schöpfer dieses~~ / – die des Grafen Ernst Silva-Tarouca, an den heute eine Gedenktafel erinnert.

~~Im~~ der Pruhonitzer Park ~~des Grafen Tarouca~~

In diesem Park braucht man ausnahmsweise keine Parklangeweile, kein Zwitterding zwischen Baumgarten und Naturwildnis, keine bloße Schaustellung seltener und schöner Gehölze zu fürchten. Hier hat ~~seit vierzig Jahren~~ jahrzehntelang eine viel feinere und anspruchsvollere, eine ganz andere Hand gewaltet. [Es gehörte schon fast eine Merlin-Natur dazu, den Dryaden nah verbündet, um den Wald- und Flurgöttern dies große Fest zu geben, die sonst so scheu den Parkgestalter fliehen. In diesem Riesenpark von Maharadscha-Ausmaßen schließt sich ein unwahrscheinlich schönes Gelände an das andere. Ich weiß in Europa keinen Waldgarten von so ungeheurem und vielartigem Reiz. Man kommt an Waldwiesenplätzen vorüber, an denen die Elfen mehr Rechte als Menschen zu haben scheinen, steigt aus traumerfüllenden Bezirken mit ein paar Schritten, wie in einen ganz neuen Erdteil, in dem chinesische Primeln an kleinen Wiesenwasserläufen verwildert rosenrot blühen, durchwandert domhohe Douglasfichtenhaine, üppig durchwuchert mit bunten und weißen kaukasischen Schneerosenbüschen, und tritt, über ein Schleusenwehr hinaufsteigend, ans Ufer eines Felsensees, eine Stunde zu umwandern, dessen nahrungsarme Steinufer bis hoch hinauf Blautannenwälder tragen und fremdartig düster entrückend wirken, wie eine Dantesche Vision. Japanische Kletterhortensien halten hohe Felsenwände umsponnen, und zwischen Wildkräutern des Bodens entdeckt das Auge staunend fremdländische Polsterstauden, knospende Teppichphloxe und felsenumklammernde oder herabhängende Kakteen. Jeder jungen Gartenbildnerfantasie wäre das Erdbeben dieser Eindrücke zu wünschen.



Das Ufergärtchen

Moderne Ufergärtchen, in gleicher Ebene mit ihrer Wasserfläche, aber ein bis zwei Fuß tief in den umgebenden Gartenteil eingesenkt und abgestützt mit einem Futtermäuerchen, auf dessen nur wenig herausragender Außenseite noch ein Beetstreifen für Gladiolen und Gräserwerk läuft, blühen von Ende März bis in den Oktober und grünen mit schönem Blattwerk, bis Binse und Irislaub unter Herbsttaulasten golden aufglühen. Laß Dich nicht von Vorurteilen um diesen orientierenden Schönheitskern, dieses grundlegende Raumsymbol für das Oben und Unten Deines Gartens bringen! Auf wenig mehr als zimmergroßen Ufergärten blüht's da üppig und wasserfrisch rings um den Seerosenflor herum, vom letzten Wandervogelschrei des Winters bis zum ersten des Herbstes. Es handelt sich um ganz neue Reiche bequemer Traumverwirklichung, deren erstmalige Grundlagen allerdings recht wach behandelt werden müssen. In der Bereitwilligkeit endlos treuen Weiterblühens einmal gesetzter Pflanzen durch lange Reihen von Jahren tanzen die Iris germanica insofern eine Extratour, als sie schon nach vier bis fünf Jahren einer Umlegung in neues Erdreich bedürfen, um auf ebensolcher Höhe des reichen Flors zu verbleiben wie die anderen fünf Irisarten noch lange ohne solche Umlegung. Taglilien, Rosenprimel, Goldranunkel, Iris vieler Länder, — alles blüht am Fuße üppiger Bambus- und Japangräser unverdrossen durch die gewaltigen Zeiträume des Gartenjahres. Sie rüsten sich in hoher Kraft auf die noch größeren der kommenden Jahre, die sie an ihren alten Ufer- und Wasserplätzen zu durchblühen haben werden. Wir sehen ihrer Blütenzukunft fast sicherer entgegen als unserer. Und werden doch durch ihre auch der unseren sicherer. Die Flamingo-Gestalten der letzten Gladiolen bekommen schon Farbenzuwachs vom Herbstgold des Uferblattwerks.



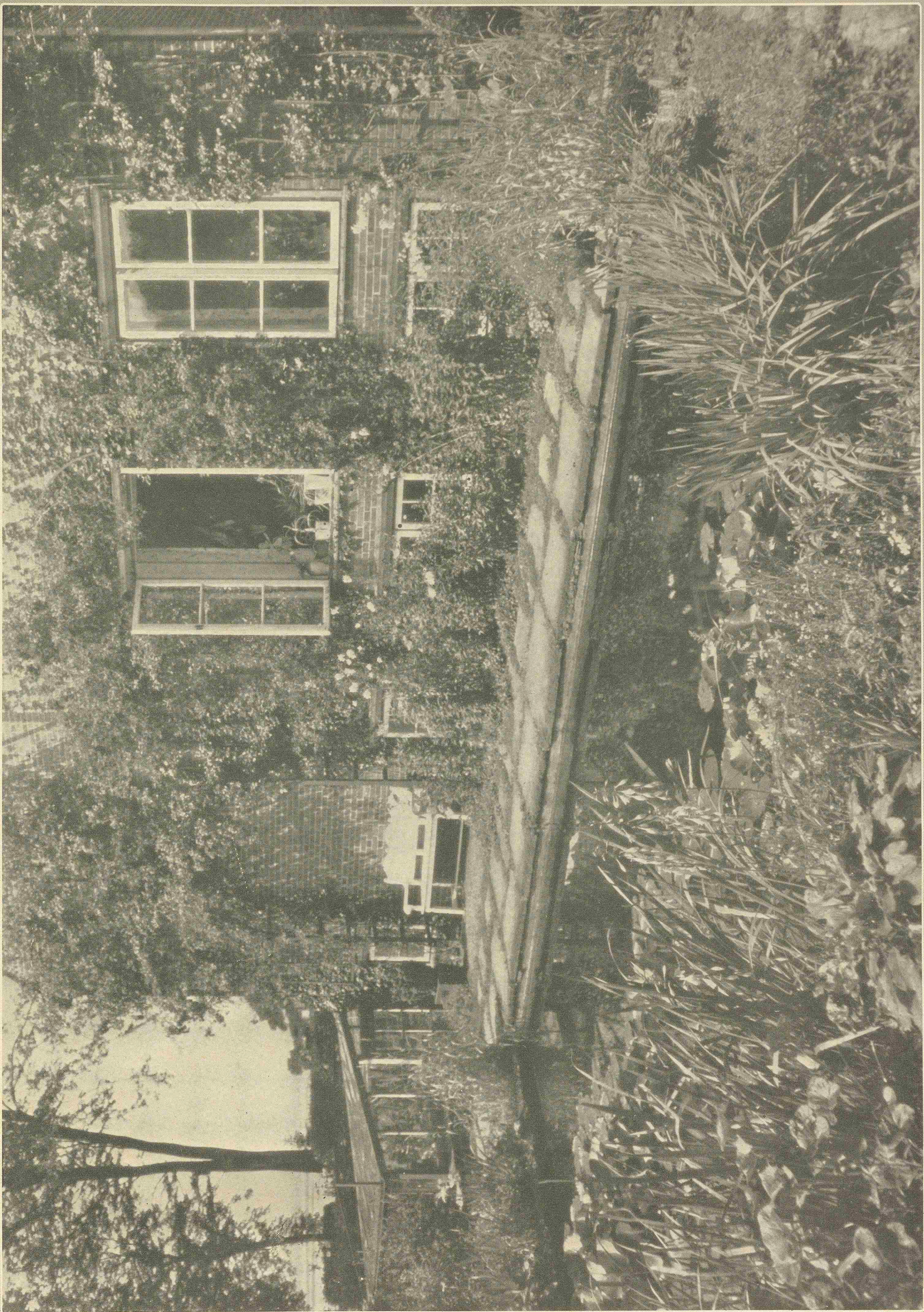
Im Park des Schlosses Wolfsgarten

Dieser Garten und Park, im Besitze des ehemaligen Großherzogs von Hessen, dem das deutsche Gartenwesen tiefe Dankbarkeit schuldet, zeigt eine Fülle moderner Gewächse in neuer und wirksamer Anwendung. Bis in die kleinsten Kleinigkeiten der einzelnen Pflanzensorten, -wünsche und -kräfte, erstreckt sich die sorgliche Orientiertheit und das leidenschaftliche Interesse des Besitzers. Das Bild zeigt die wundervolle, maßstäblich reizvolle und bildwirkende Kraft malerischer Zwergnadelgehölze. Alle Gattungen des großen Nadelholzreiches halten solche naturzwergigen Gestalten bereit. Die Bedeutsamkeit ihrer gartenkünstlerischen Wirkungen vom kleinsten Steingärtchen bis zum Park ist noch wenig genug erkannt. Welche unbenutzten Lebensinstrumente bieten sich überall unsern Händen dar! Man brauchte ein zweites Leben, um sich von solchen Freuden stillen zu lassen. Verschwiegene Schätze häuft dieses noch so unbekannte dunkelgrüne Schönheitsreich in uns auf! Welche wichtigen, vermittelnden und sondernden Fäden spinnen sich von dieser Zwischensphäre zu den kleinsten Gewächsen hinab und zu den großen hinauf! Hier liegt ein Gartenmittel für eine wichtige Lötstelle, für eine äußerst wirksame Glaubhaftmachung im Aufbau natürlicher Pflanzengenossenschaften ... Im Vordergrund des Bildes reckt der Polypenwacholder Juniperus japonica seine Arme umher und liegt im Wechselgespräch mit der Steinbrücke. Zeitehrwürdigkeit umfließt Zwergnadelhölzer oft schon ein Jahrzehnt nach ihrer Pflanzung, wenn von anderen ebenso alten Gewächsen noch gar keine Wirkung solcher Art ausgeht.



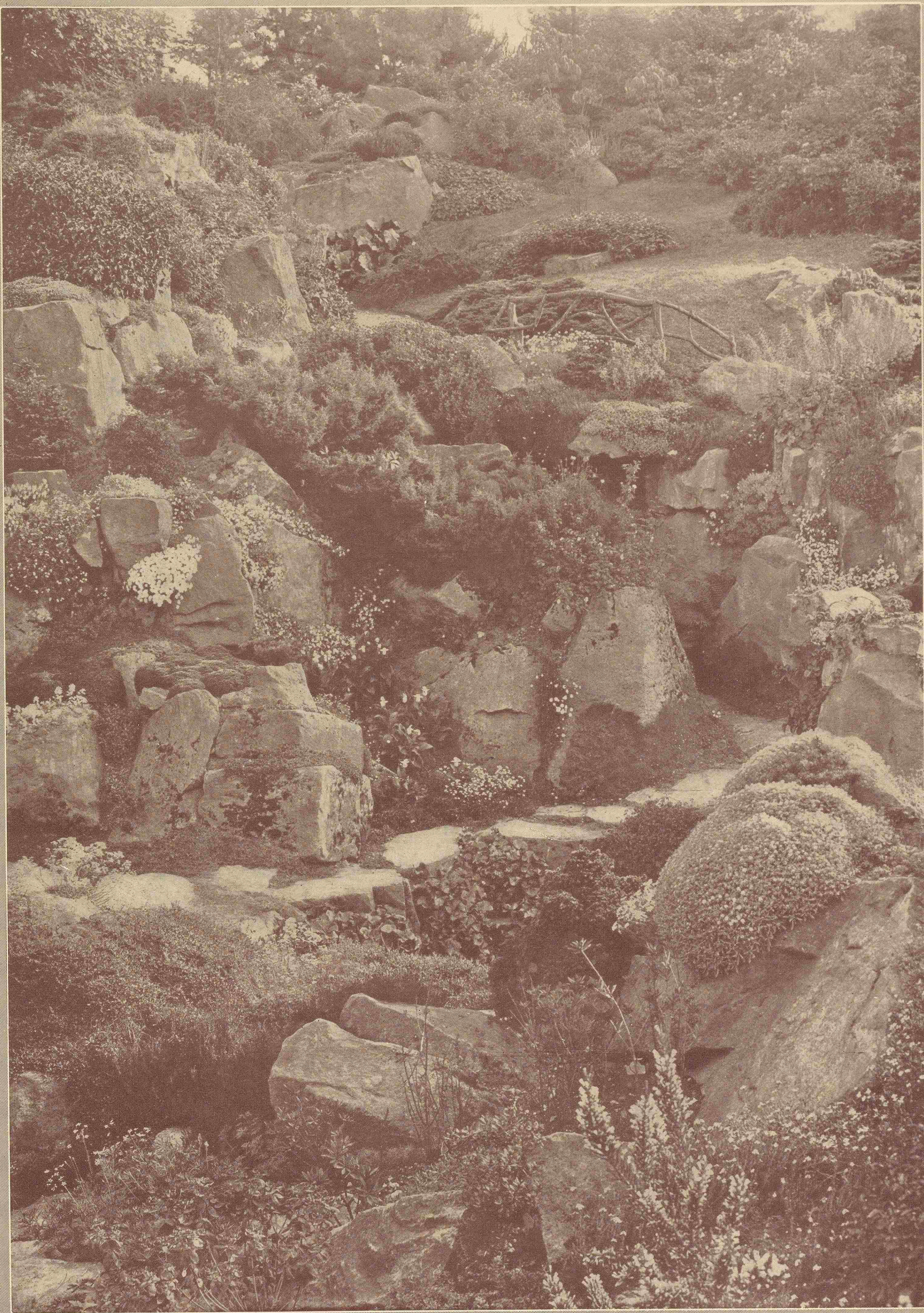
Wasserbecken am Hause

Ich weiß nicht, was es mit diesem Bilde auf sich hat, aber es gehört zu den Gartenbildern, die sich mit Widerhaken in unserem Gedächtnis befestigen, ohne daß man oft so recht sagen kann, woran das eigentlich liegt. Wenn man als Gartenfreund anfällig dafür ist, kann man die Beobachtung machen, welche Jahrzehnte überdauernde Nachwirkung uns von gewissen suggestiven Gartenbildern des In- und Auslandes bleibt. Wir ergreifen einen Besitz von dargestellten Gartenplätzen, den der Besitzer nicht ahnt. Unser Gartengefühl lebt und webt und wohnt leise weiter in dem kleinen Erinnerungs-Traumgefilde oder -Plätzchen, das ein besonderes Geisterreich zu öffnen schien. Wer an die Ecke neben der Bank das kleine Kakteenglashaus gesetzt hat, der sei gestreichelt und gesegnet! Das ganze Winkelchen des Bildes ruht auf sehr lebenserfahrener, warmer und verwegener Gestaltungskraft. Wissen um solch wohlgelungenes erlesenes Gartenplätzchen bereichert nicht nur Lebensgefühl, sondern auch Liebe zu unzähligen Pflanzen, die wir uns gern dort denken... Wohl empfunden wecken solche Bilder neue Organe in uns, mit wachsender Anschauungskraft die ungeheure lebensvolle und kulturelle Auswirkung aller Steigerungsarbeit an der Pflanzenwelt vorzuempfinden. Es würde mit dem ganzen Gartenwesen in der Welt schneller vorangehen, wenn Gartenfreunde und Gestalter einen etwas größeren Teil ihrer schöpferischen Kräfte auf eindrucksvolle Bildwiedergaben wohlgelungener Gärten oder Garteneinzelheiten abzweigen wollten. Das Bild ist im Garten Wittorf in Blankenese aufgenommen.



Steingärten

Solange es Gärten auf Erden geben wird, wird sich die Steingartenbewegung in immer mehr Gärten und in immer neuen Formen hineinschmeicheln; und die Pflanzenwelt der Steingärten, die für die gemäßigte Zone schon jetzt im Anfang des zwanzigsten Jahrhunderts mehr als fünftausend edle Klein- und Zwergpflanzenarten der Gehölz- und Staudenwelt umfaßt, wird in wachsender Steigerung und Fülle in die neuen Räume und Räumlein einströmen, immer leise umglänzt vom Zauber hundert anderer Seltenheiten und Gestaltungsmöglichkeiten. Da, wo die Erdenlandschaften am gewaltigsten werden und wo die Pflanzenwelt mit den rauhesten Wettergewalten kämpft, dort finden wir jene zauberhafte Verschmelzung von Stein und verkämpfter kleiner Edelpflanze, mit deren Nachbildung im Garten wir gerade auch in die beengtesten Gartenräume bescheidener Gartenfreunde weltweiten Naturreichtum hineingelangen lassen können. Keine Seele auf Erden kann überschauen, welcher Gnadenreichtum sieghafter und freudigster Schönheit dem Gartenleben unserer Breiten hier zuwächst. Es ist eine Zwergenwelt, — hält aber uns große Tiere immer mehr in Atem. Ganz neue Zaubergemächer aller sieben Jahreszeiten tun sich in unserm Garten auf. Gärten, in denen das Steingartenwesen nicht auf irgendeine Weise zu seinem Recht kommt, scheinen von Landratten der Ebene angelegt, die den großen Welthauch wildester Landschaftsherrlichkeit der Erde nicht verspürten. Der Steingarten erfüllt den Winter mit neuem Immergrün und belebt ihn mit phantastischen Vorläufern des Frühlings, nimmt allen übrigen Jahreszeiten eine Furcht vor schnellem Vorübergang. Der Steingarten ist ein neues Asyl für die Unruhe der Seele ... Das Bild stammt aus dem Steingarten von Friars Park in England.



Plastik im Garten

In den modernen Gärten, die oft so wunderbare Synthesen von Naturwildnis und Gartenpracht, von Raumbändigung im Großen und hundertfältiger, stiller, verträumter Einzelschönheit sind, fällt oft dem Werke des Bildhauers eine ganz neue Rolle zu. Es vermag die neugewonnene höhere Einheit der Verbindung von Waldwildnis mit architektur-gefesteter Gartenschönheit in unersetzbarer Weise zu besiegeln. Tatsächlich bedarf der Gartenschöpfer in den Hochgebieten seiner Kunst der Verbindung mit dem Bildhauer, wenn er das volle geistige Freiheitsgefühl seiner Natur- und Gartenanschauung in Gartenkunstwerken vollendet zum Ausdruck bringen will. Wo man auch sonst in der Welt Bildhauerwerke aufstellen mag in Hallen und öffentlichen Plätzen, niemals wird man sie mit einem solchen Wurzelgeflecht von Lebensströmen in Verbindung bringen wie an den rechten Garten- und Parkplätzen. Der Pygmalion, der den Stein des Bildhauers am tiefsten zu erwärmen vermag, ist der Gartenkünstler und nicht der Städtebauer und Architekt, dem ja auch weniger Aufgaben der unmittelbaren Lebendigkeit als weltgeschichtliche und monumentale Probleme der Aufstellung von Plastik zufielen. Spitzenleistungen unserer Gartenkunst, gestützt auf eine Pflanzenwelt von feinster Ausdruckskraft, drängen zur Erfüllung ihres ureigensten Lebens nach der Krönung durch den Bildhauer. Und vom Werke des Bildhauers flutet wieder ein Strom neuer Anforderungen zurück in die Gartenpflanzenwelt und erhebt den Ruf, der den Titel eines berühmten neuen englischen Buches bildet: »Mehr Aristokraten in unseren Gärten!« — Das Bild stellt den Garten Fischer in Köln, von Wiepking-Jürgensmann, dar.



Japanischer Garten

Hier in Ostasien ist nicht nur die Kultur am ältesten, sondern auch die Natur, denn die Warmwasserheizung des Großen Ozeans hat dies europagroße Land von den schwersten Schäden der letzten Eiszeit behütet, und so lebt und atmet hier eine vergeistigte Pflanzenwelt. Dieser schöne Weltgarten hat frühzeitig eine hohe Kunstwelt in den Sattel gehoben, auch eine solche der Pflanzenveredlung und der Gartenerschaffung. Hier ruht die älteste Gartenerfahrung der Welt. Ostasiatische Gartenkunst ist keine manirierte, spielerische Nachahmung großer Dinge im Allzukleinen, sondern in alle Zeit hinaus ein Bezirk künstlerischer Urheimat der Menschenseele. Hier entstehen aus dem Versuch, Erde und Wasser und Baum und Blume, Oben und Unten, Stein und Leben in ihr feinstes Wechselgespräch zu bringen, tiefgründige Verzauberungen der Naturdinge, in denen Landschaftswirkungen sozusagen ein Nebenertrag sind, keineswegs aber das Hauptziel darstellen. Man muß mit japanischen Gärtnern in japanischen Gartenräumen gestanden haben, um die schwebende Welt dieser Naturgeister zu verstehen. Dies Erlebnis kann man in Europa haben. Geht man den genauen Vorschriften jener alten Gartentraditionen nach, etwa den Gesetzen, nach denen bestimmte Ufersteine so gelagert werden müssen, daß ein aufrecht gestellter Stein unmittelbar neben einem flach hingebreiteten liegt, so gelangt man zu einer wunderbaren Erkenntnis, wie hier das Auge des Beschauers nicht nur überall auf die Einzelheit hingelenkt wird, sondern auch gleichzeitig in ihr zur Ruhe gebracht wird. – Unser Bild zeigt einen Buddhisten-Klostergarten in Kioto.

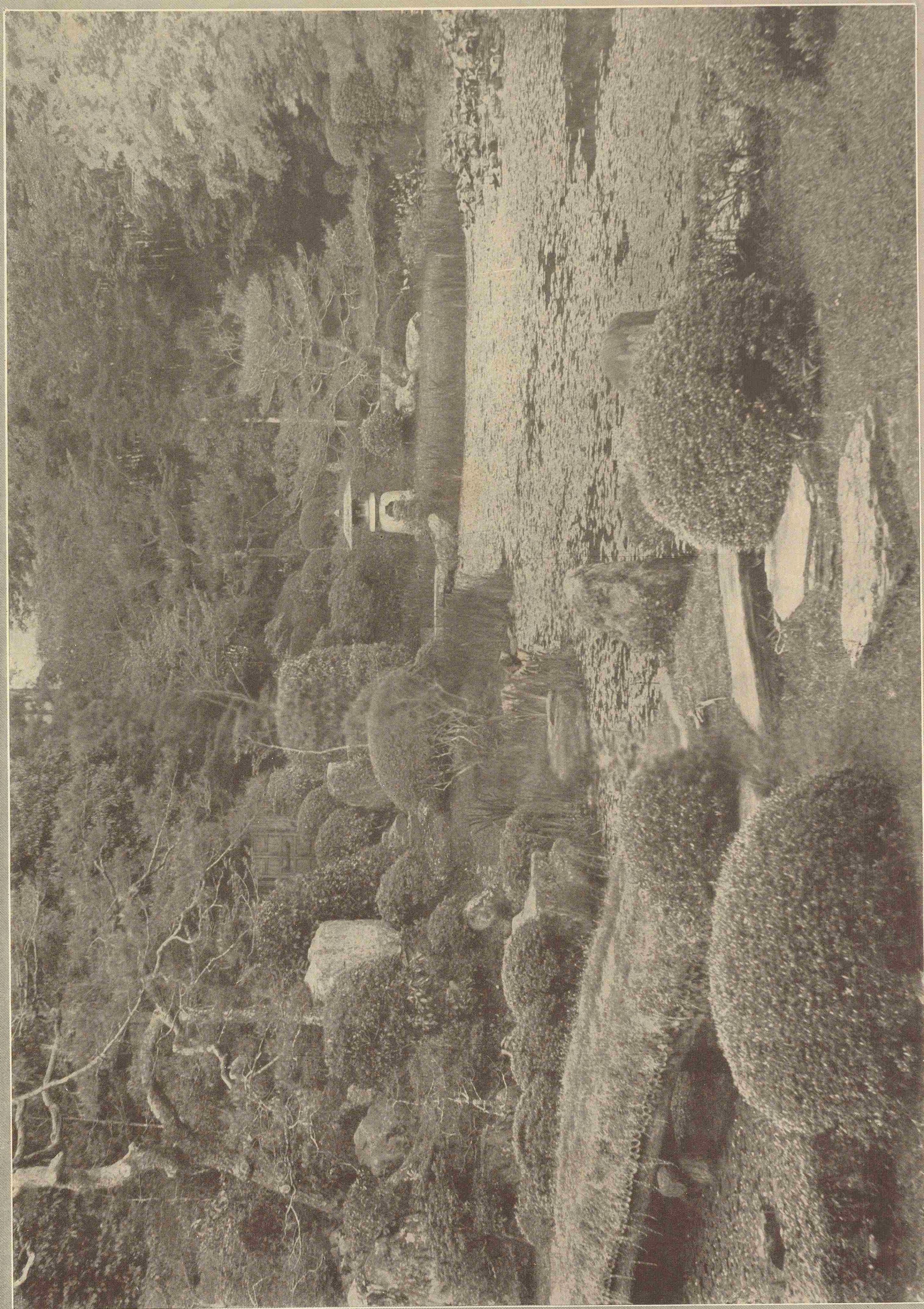
H Stollen

H hervorgebracht

H Gebiet

Land

7 auch



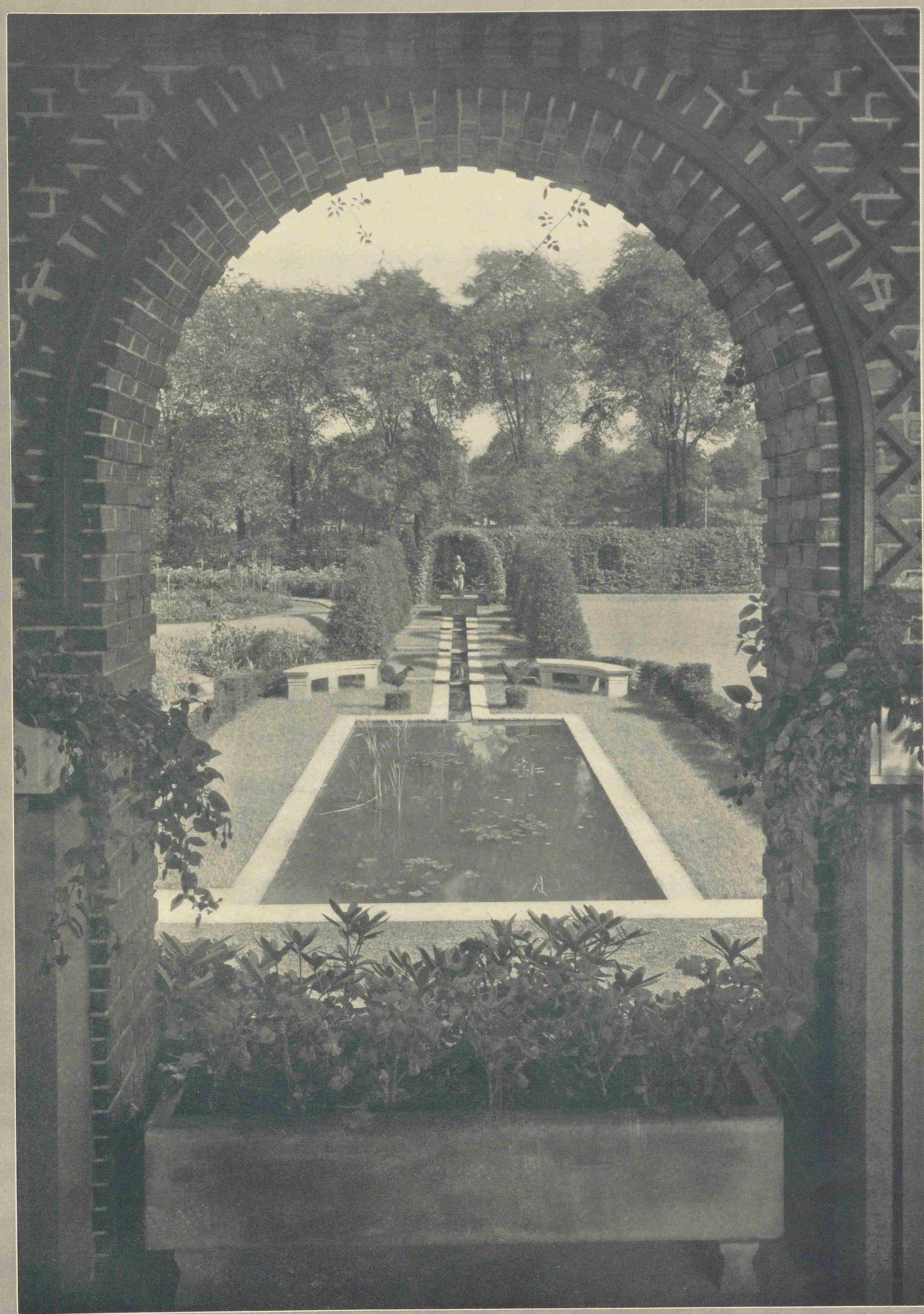
Rittersporn im Senkgarten

Neue reine blaue Farben vermögen jetzt nicht nur große Gärten, sondern ganze Parkräume zu beherrschen, wie kaum eine andere Farbe es vermag. Wochenlang liegt ein Garten im Banne dieses unirdischen neuen Pflanzenzaubers. Die Edelrittersporne antworten so verwandlungsfähig auf den Wettergeist des Tages, daß die feinsten Abstufungen ungewohnten Widerhall im Garten finden. Die Düfte der Kletterrosen, Linden, Nelken und Taglilien fahren in die blauen Gänge hinein, es fällt fast schwer, die glückerfüllten Räume stundenlang einsam liegen zu lassen. Der Farbenwohllaut der warmen, hellblauen Gitter, an denen wir auf und ab gehen, bemächtigt sich nicht nur unseres Auges, sondern fast sogar des körperlichen Nervenzustandes. Hinzutretende, die das ätherische Blau in Masse durch Laubzweige des Eingangs schimmern sehen, meinen, blauspiegelnde Wasserflächen oder irgend ein unerklärliches Spiel von Atmosphäre und Wasser vor sich zu haben. Nach dem Verblühen wird die ganze Herrlichkeit unmittelbar über dem Boden weggeschnitten, ist verschwunden, überhaupt nicht dagewesen. Nach kurzer Zeit aber steigen abermals frühlingsgrüne, üppige Blattschöpfe aus den Wurzelnestern und heben langsam einen zweiten, blauen Flor empor, der zwar stiller und zaghafter, aber inmitten der immer bunteren Herbstfarben willkommen bleibt.



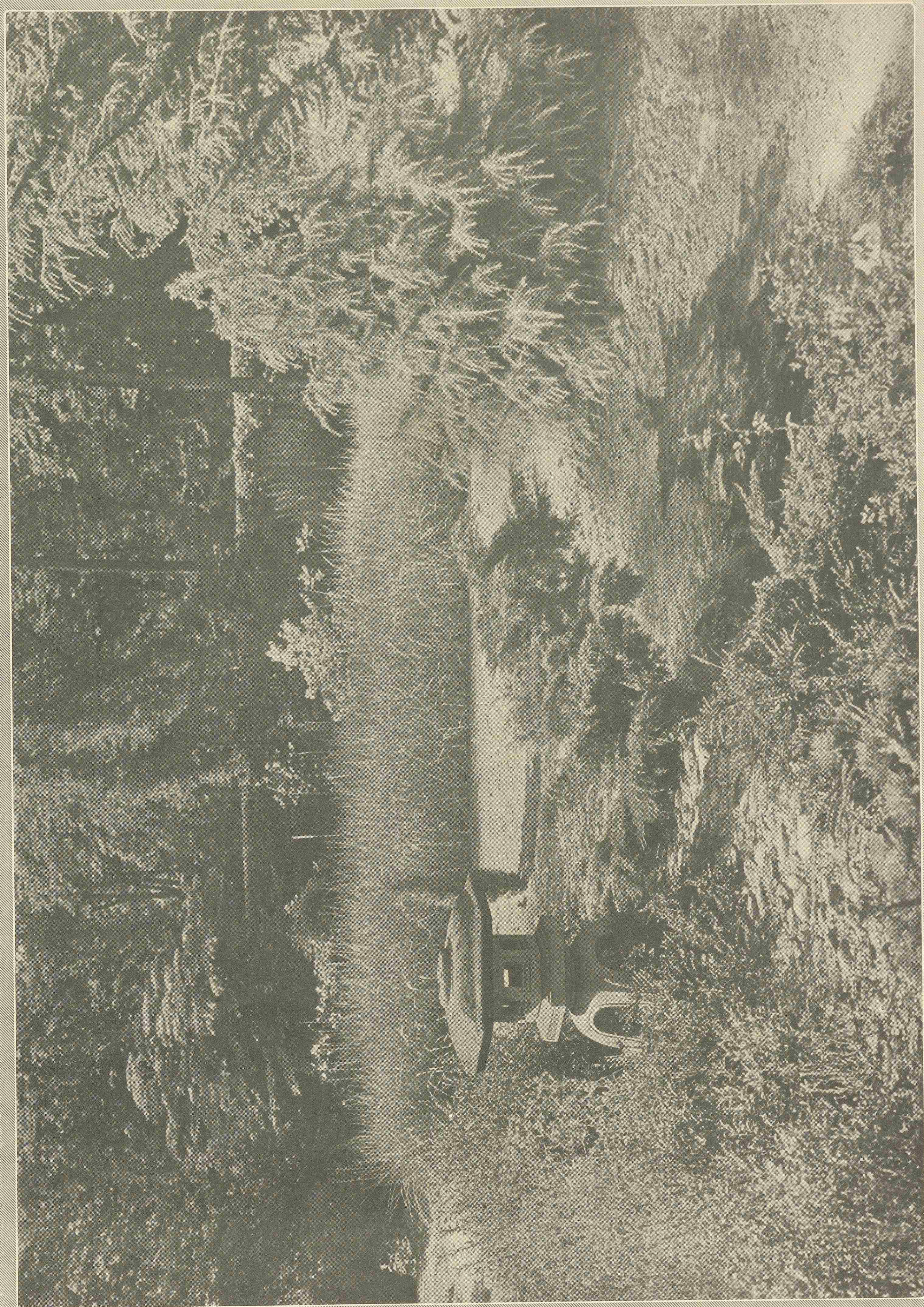
Wasserparterre im Hausgarten

Der Gartengestalter wird durch die Wünsche der Gartenfreunde allmählich von aller Einseitigkeit abgedrängt, falls er diese Wünsche hellhörig zu behandeln weiß und sie nicht mit Eigensinn und Rechthaberei behandelt. Er wird dann nicht nur berufsmäßig, sondern von innen heraus seinen Geschmack in Fluß erhalten. Wenn auch vieles dafür spricht, Wasserbecken und Wasserlauf im Garten so zu gestalten, daß an den Rändern sich wilde und gesteigerte Ufervegetation entfalten kann, so soll doch auch der Anhänger solcher intimen Gestaltung der Wasserränder sich innerlich zu einer so großen Spannweite der Gartenanschauung und des Gartengefühls durcharbeiten, daß er auch rein architektonisch und formal betonten Wasseranlagen, wie sie hier von Oswald Woelke in einem rheinischen Garten ausgeführt ist, ihr volles Schönheitsrecht im Garten zugesteht. Je mehr man sich in dieser Weise von eingefahrenen Geleisen eigener Geschmackseinseitigkeiten und Vorlieben trennt, desto mehr kommt dies auch schließlich wieder eigenen Lieblingsgestalten im Garten zugute. Es ist gar nicht nötig, daß der Anhänger natürlich stilisierter Wassergartenpartieen überlegen auf architektonische Wassergärtchen mit sparsamer Bepflanzung blickt oder der Freund der Iris und Taglilien die Nase rümpft über angeblich kahle und steife Wasserveranstaltungen. Ebenbürtig bleiben einander die beiden künstlerischen Gartenprinzipien der Verwendung überströmender Pflanzenfülle und auf der anderen Seite tiefberechnender Verwendung sparsamer Pflanzenwirkung, in der das Individuum gefeiert wird.



Sommer im Sandgarten

Das Bild schildert den Änblick aus einem drei Morgen großen, aber unendlichen Sandgarten. Niemals kennt man diesen Garten aus, den sich Berthold Körting in Neubabelsberg geschaffen hat; er wechselt von Woche zu Woche, durchs ganze Jahr, in seinen hundert großen und kleinen Bildanblicken. Er wächst heran, wird alljährlich plastischer und ausdrucksvoller und weckt von einem Jahrfünft zum nächsten das Gefühl einer steigenden Unabsehbarkeit von Reizen so stiller und intimer Art, wie sie kaum ein anderer Garten hervorzubringen vermag. Nur Pflanzen, die sich auf die Dauer mit dem Sande zufrieden geben, setzen diese neuartigen Harmonien von Schönheit zusammen. Der Wissende betritt diese kleinen vergeistigten Gefilde immer wieder mit neuer Erregung und staunt, daß ein paar Schritte durch wunderliche, wilde Gartenpfade hin ihn gleichsam durch so weite Geistesräume tragen, von der Düne, in der grauer Stranddorn aus silberblauem Strandhafer wächst, hinüber zu kleinen, übermoosten Sandtälern, die wie das ausgetrocknete Bett eines in alter Zeit hier verschwundenen Wasserlaufs scheinen und zu dem Sandvorsprung leiten, an dem die winterfesten Kakteen aus Colorado blühen. Von dort wieder sinds nur ein paar Schritte bis zum deutschen Waldrand, an dem ein kleines kristallhelles Wasserloch so geheimnisvoll zwischen Steinbrech, Uferblättern und Farngefieder liegt, als sei es ein Notausgang der schönen Lau.



Aus einem kalifornischen Gartenparadies

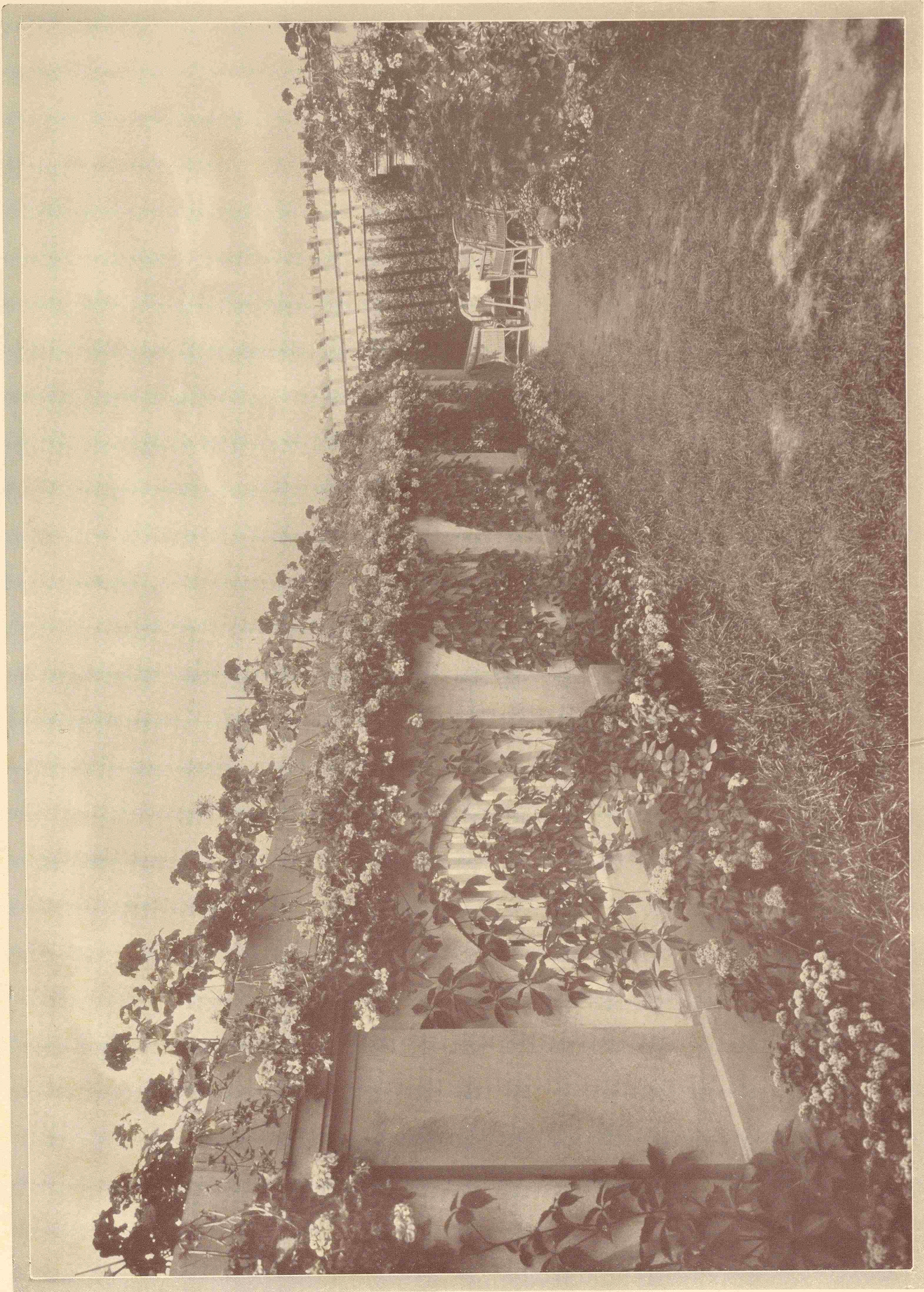
Die Bewohner der subtropischen Zonen haben es tatsächlich leichter, grandiose und paradiesische Gärten zu machen, wie die der gemäßigten Zone. Unsere Gärten sind stille, friedliche Oasen von sanfter, lieblicher Schönheit; subtropische Gärten stellen einen vulkanischen Ausbruch von Schönheit dar. Die Pflanzen wachsen rasend und bleiben doch in ihrer schließlichen Entwicklung berechenbarer und ausdrucksvoller. Das ungeheure Pflanzeninventar subtropischer Gärten mit seiner endlosen Fülle grandioser Festgestalten, die vor herrlicher Wachstumsenergie fast explodieren, steht dem tiefsten Wesen des schönen Gartens noch näher als unsere Nordwelt. Auf diesem gewaltigen Instrumente wird bisher noch ungefüger gespielt, wie von Kinderhand auf einer Orgel. Subtropische Gärten bieten viel Platz für das Spiel der Jahreszeit, nördliche und südliche Pflanzenwelt wird hier vermählt, hundert Anblicke entzücken uns durch die Vermählung der beiden Welten. Gänseblümchen wuchern aus Agaven, Kletterrosen hängen aus Palmen, wohlbekannte Katzenstimmen jaulen aus immergrünen Riesenmagnolien, treuherzige nordische Vogelstimmen singen aus kreischendem Hellgelb holundergroßer Mimosenbüsche, die in sattblauen Himmel und weiße Marmorwolken ragen und duften wie Flieder, der von seiner Schwermut erlöst ward. Als Neulinge dazwischen lebend, bewundern wir nach Humboldts Worten die wunderbar aneignende Kraft des menschlichen Gemütes, der die urfremden Gestalten schon in vierzehn Tagen heimatlich werden und uns erscheinen wie veredelt aus denen, die unsere Jugend umgaben. Die Duftwelt ist verstärkt und erfüllt das ganze Jahr.





Ein Dachgarten

Dachgärten, jetzt noch Seltenheiten in Deutschland, werden einst häufige Selbstverständlichkeiten von vielartigster Ausgestaltung werden. Rom und Florenz sind Dachgartenparadiese. Es ist unglaublich, welcher üppigen Pflanzenentfaltung der schwere italienische Boden, trotz seiner begrenzten Mengen, in Kübeln und Kästen aus Holz oder Keramik genügt. Wenn man auf Hausdächern der oberen Hügelpartien Roms steht, staunt man, auf was für Einfälle die Dachbewohner ringsum gekommen sind, um gemütliche lauschige und romantische Plätzchen auf ihren abendkühlen Dächern aufzubauen und im Grünen halb zu verstecken. Die Anpassung der südlichen Pflanzenwelt an Dürre ist gewiß eine Erleichterung, ebenso die Nichtgefährdung der Gefäße durch Frost. Aber wir haben die Möglichkeiten unserer Pflanzenwelt, die Fortschritte der Technik in der Dachkonstruktion, die Raum- und Stimmungsreize der Pflanzung in Erdbeeten der Dächer meist in keiner Weise ausgeschöpft. Eine immer leistungsfähigere, anspruchslosere und reichere Pflanzenwelt wartet auf die angeblich schwierigen Gärten und macht sie leichter und lohnender. Polyantha-Rosen und Rankrosen, üppige Rankknöteriche, Steingartenpflanzen und Blumenzwiebel-Stauden, Zwergnadelhölzer und Rasenersatzpflanzen tragen in solche Dachplätze echte Gartenstimmung hinein. Neue Quellen des Schönheitsreichtums werden auch durch die großartige Veredlung der Kübelgewächse, der Oleander und Hortensien, gewonnen, ferner auch durch die Veredlung der Kübel- und Pflanzengefäße jeder Art, die auch den Reiz altbekannter, anspruchsloser Kübelpflanzen wie blaublühender Agapanthus und Formium mit seinen monumentalen Schilfblättern ganz neu zur Wirkung bringt. — Der dargestellte Dachgarten ist von Georg Brehmer und Hans Maaß mitten im alten Westen Berlins erbaut.



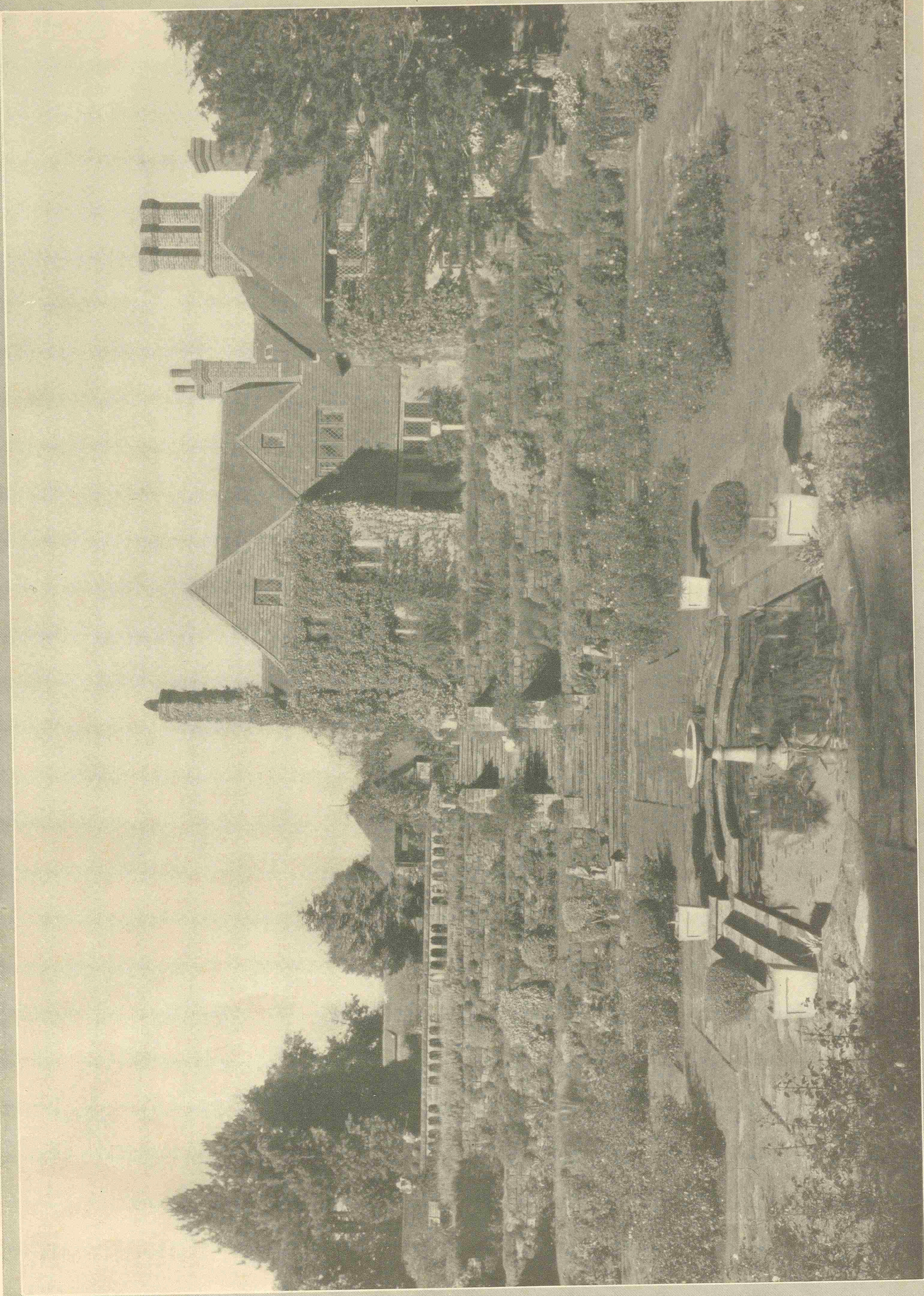
Kübelpflanzen auf der Gartenterrasse

Die Kübelpflanzen der Biedermeierzeit kommen wieder auf. Die schönsten und bequemsten Blütengewächse, die für Kübel geeignet sind, wurden durch weltgeschichtliche Gefühlsentwicklung unserm Sinn und Herzen wieder näher als je gebracht, manche von ihnen, die Hortensien und Oleander, haben unerhörte Schönheitssteigerungen erfahren. Kübelpflanzen tragen an ihre Gartenplätze etwas vom Glanz und der Lebensruhe des Südens. Die Königin der Kübelpflanzen aber ist die Hortensie geworden. Die Ueppigkeit ihres Wachstums, Größe der Dolden, die Leichtigkeit, mit der bestimmte Züchtungen unter dem Einfluß eines Alaunzusatzes zum Boden eine Skala mannigfachster reinblauer Farben entfalten, ist beständig im Steigen begriffen. Keine Pflanze der Welt kann ein so erschreckend starkes Blau in solcher Fläche entfalten. Auch immer mehr seltsame dunkelrote Töne werden erobert. Keine Blume stirbt in solcher Schönheit. Die wundervolle Kühle ihrer Blütenfarben verwandelt sich langsam in blühende herbstliche Töne, bis das seltsame Nachleben der Blütendolden, das fast ihr Leben überdauert, in uralte, erstorbene Töne übergeht, und dann wieder verloren und traurig mit dem grünen Sommer spielt. Manche Menschen sagen, daß sie keine Hortensien mögen, — der Wissende hört etwas erschüttert zu; denn wer solche Göttergaben der Lebensstille zu bekritteln vermag, der tut das nicht nur mit tausend anderen Lebensschätzen, sondern er geht von einem schiefen Verhältnis seiner Person und Urteilskraft zu den Dingen aus. Durch neue Schönheitsentfaltungen gewinnen immer mehr Pflanzen bisher ihnen Abgeneigte zu Freunden. — Das Bild zeigt die Terrasse im Garten Franz Oppenheim in Wannsee.



Englische Gartenschönheit

Jedes der großen Gartenländer England, Japan, Frankreich, Italien und Deutschland hat einige Grundfährten der Gartenkunst gefunden, welche trotz aller kulturellen und klimatischen Landesbesonderheiten, denen ihre Auffindung verdankt ward, von bleibender, ewiger Bedeutung auch für die Gartenkunst anderer Länder sind. Japan erschuf den stilisierten Naturgarten, China die Anfänge des Naturparks, Italien den regelmäßigen, architektonischen Garten und Park, Frankreich trieb ihn auf die Spitze, dehnte ihn auf Kleinpflanzen und Riesenpark aus, verschmolz das Gartenwesen in unvergleichlicher Weise mit dem Steinbildwerk. Dann fing England chinesische Anregungen auf, ward das erste europäische Land des Naturparks, das Entdeckerland des natürlichen und architektonischen Steingartens, des geschlossenen regelmäßigen, ins Malerische aufgelösten Blumengartens. Deutschland erfand die eigentliche trauliche Hausgarten- und Gartenhauspoesie, führte nach kurzem Mißverstehen den Gedanken des natürlichen Stils im Garten und Park durch das Prinzip der Standorts-Pflanzengenossenschaften auf seine Höhen und erschloß dem architektonischen Steingartenwesen neue Provinzen. Die größten Gartentaten der Erde geschahen aber auf jener wolkenverhangenen Insel, die sich ihre leuchtende Gartenwelt mit so viel grauem Himmel erkaufen muß. In der Haus- und Gartengestaltung fehlt der romanischen Seele der Sinn für das Mysterium der Traulichkeit, das im Gestaltungsbedürfnis der germanischen Seele eine so große Rolle spielt. In England herrscht die weltwache und gefestigte Wohnlichkeit des Erdfahrers, der sich zur Ruhe setzt, in Deutschland mehr die träumerische Gemütlichkeit der nach innen blickenden Seele. Die Gefahrwelle der Auskältung deutscher Garteninnigkeit und Tiefgründigkeit durch den Geometer wird bald vorübergerollt sein... Englische Gartenschönheit architektonischen Stils wußte sich gegen den Einbruch pflanzenfremder, modernistischer, Mittel und Zwecke verwechselnder Raumgestalter zu wappnen. Deutschland macht auch Fehler gründlich und wächst dann geheimnisvoll in neuartigen Vorstößen und Spitzenleistungen auf verschiedensten Gartengebieten über sie hinaus . . . Das Bild stellt den Senkgarten in der Besitzung Homestall des Lord Dewar dar.

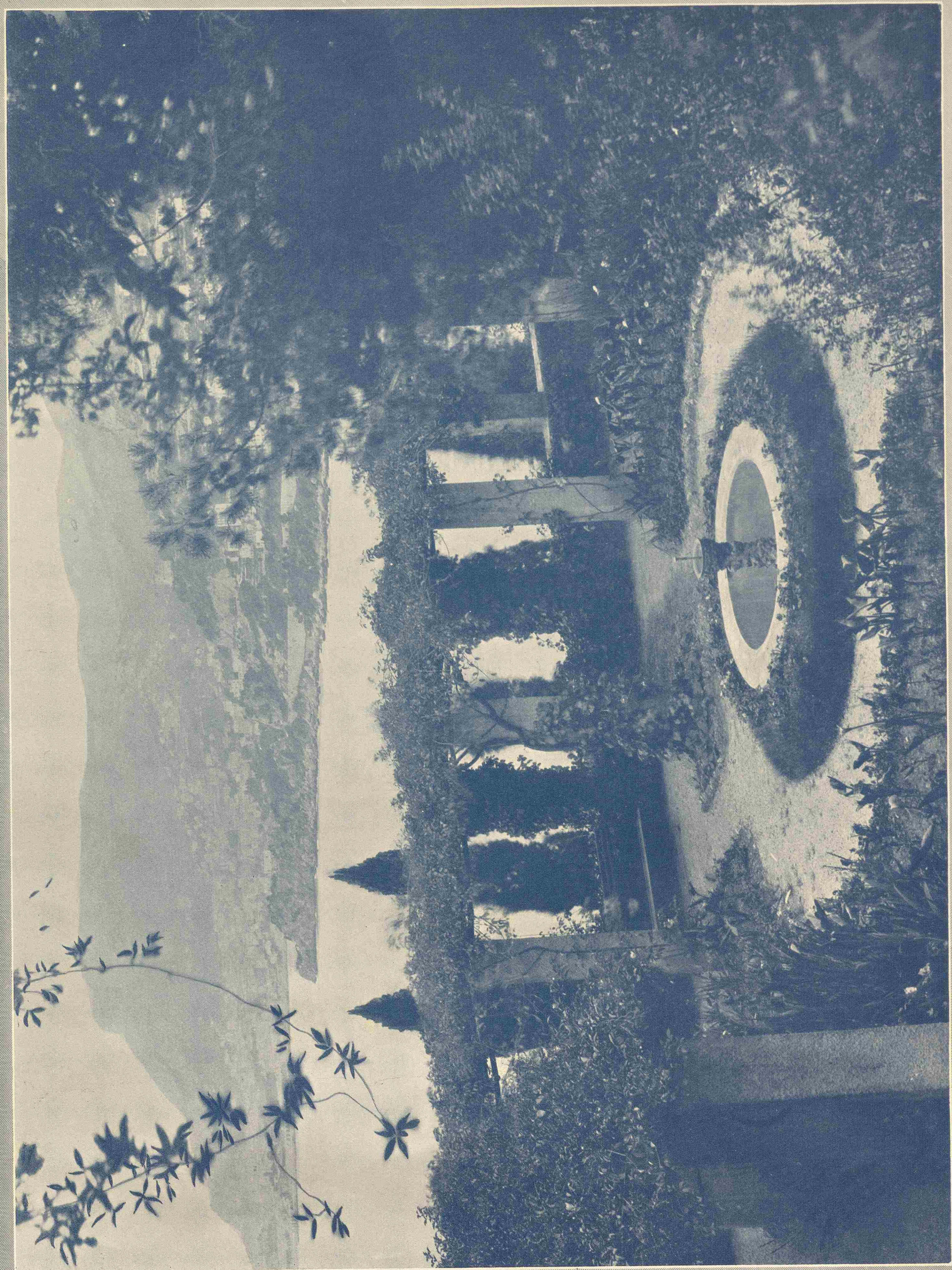


Gärten der Riviera

Die Landschaften und Gärten der Riviera, nicht zum wenigsten gerade auf der Ostseite Genuas und ebenso die der oberitalienischen Seen, gehören zu den schönsten und bühnenwirksamsten der Erde; sie sind so eng ineinander versponnen wie kaum an anderen Stellen der Welt, so erfüllt von Duft und Vogelleben und Schmetterlingsflug, von pfeifend schwirrendem Nachtgesang südlicher Grillen, höchster Magie des Mond- und Sonnenlichts und Paradies-Klimas, wie dies alles erst mit den Mitteln moderner Malerei und Literatur dargestellt werden kann. Aber auf diesen Gipfel irdischer Dinge wartet noch ein Glanz, der jener Welt erst zu ihrer letzten und höchsten Schönheitserfüllung verhelfen wird: der volle Reichtum der Pflanzenwelt fast aller Zonen in ihren glänzendsten Vertretern! In diesen Gegenden liegen die größten Gartenmöglichkeiten der Erde. Kaum ein Tausendstel der Pflanzenherrlichkeit aus aller Welt, die auf diese gottbegnadeten Gefilde wartet, hat bisher Besitz von ihnen ergriffen. Eben die gleiche Sonne, die jene wunderbare Zukunft verheißt, hat diese Entwicklung verlangsamt, weil sie die naturgestaltende Kraft jener Bevölkerung lähmte. In Wirklichkeit sind die Gartenerlebnisse, die man in allen Monaten des Jahres hier haben kann, noch wenig geschildert. Daher umfängt uns Ueberraschung auf Schritt und Tritt. Im August flutet leiser, kristallener Vogelgesang kühlend durch warme Hotelgärten, und täglich blühen neue Gesträuche und Rankgewächse auf. Die Oleander haben ihre faden Farben verloren, stehen in mächtigen duftenden, glühendroten, warmrosafarbenen und schneeweißen Dickichten, Daturabüsche hüllen wochenlang ihre Gartenplätze fünfzig Meter weitherum in ihre Weihrauchwolken. Verstaubung der Wegeränder auf edler, leidensloser Pflanzenwelt ist wie ein Schmelz des hohen Sommers. Die Meeresorte sind auch im Sommer nie zu heiß, die Hitze bleibt, einige Juliwochen ausgenommen, höchst annehmbar und kernig. Sommer in meerumspülten Gärten des Südens ist der größte Goldfund des Naturglücks, auf den wir überhaupt in Europa treffen können.

L und x.

L D
Γ sind



Heidegärten

In unserem Zeitalter der Gartenentkrampfung macht man aus jeder Gartennot eine Tugend und gelangt so zu viel einheitlicheren Stimmungen der einzelnen Gartenplätze und zu tiefgreifendem Wechsel auch auf kurze Entfernungen. Die Vegetation der deutschen Heide paßt vollkommen an sonnige flache Gartenböschungen. Solche Heidegärtchen, die man gern noch mit einem flachen Hohlweg durchschneidet, enthalten eine große Fülle edler Pflanzengestalten, in deren Gewebe auch noch die Glanzlichter der Gartenveredlung jener Wildnispflanzen und passender Gewächse aus anderen Ländern gesetzt werden. Der Heidegarten liegt immer in gedämpfter, sauberer Schönheit. Nichts auf Erden verbindet traulichste Stille und Naturversöhntheit mit so urweltlichem Einsamkeitshauch wie die Schönheit der Heidelandschaft. Zwölf Monate des Jahres freut man sich bei jedem Gange am Heidegärtchen entlang. Die Blütezeit der Vorfrühlingsheide, der Sommer- und Herbstheide wird fast alljährlich verschönt und auch immer weiter verlängert. Eine neue Winterheide blüht schon im Januar auf, dem Ginsterflor wurden neue Farben und Blütezeiten hinzuerobert. In wuchtige Schwarzkiefern des Hintergrundes rankt als Steigerung der Wildrosenerscheinung die Rose »Leuchtstern«, statt gewöhnlicher Wacholder setzt man Spitzwacholder, chinesischen, arktischen und kanadischen Zwergwacholder, dann nimmt man sich die Freiheit, veredelte Alpenastern, Virgilsastern, Veronika und Glockenblumen einzusprengen. Werden die Heidekräuter nach langen Jahren zu hoch, so schneidet man sie zurück und streut das Ganze mit torfgemischter, kräftiger Erde ein.



Laubengang

Wie wenig wissen wir Deutschen meist von unserer ungeheuren Heimat, deren Gegenwart und Vergangenheit durch Riesenfülle unser Anschauungsvermögen übersteigt. Wir sind überernährt mit Zeit und unterernährt mit Raum, daher auch nie richtig mit Zeit ernährt. In welchen Mutterboden sind wir gepflanzt! Manchmal denke ich: Unendlichstes aller Länder! In weiten Gegenden des Main- und Taubertals beherrscht der Buntsandstein alle Gartenmauern und -tore, Wasserbecken und Springbrunnen, Ballustraden und Brükkengeländer und verleiht der Gegend und den Gärten eine besondere Note. Der Laubengang des Bildes gehört zum Schloßgarten der bald tausendjährigen Abtei Bronnbach an der Tauber. Erst vor hundert Jahren ging der Ort aus Ordensbesitz in die Hände der fürstlich Loewensteinschen Standesherrschaft über. Der Anblick des ballustradengefaßten Laubenganges gibt dem Gartenfreunde allerlei zu denken: herabgefallene Blätter und Zweige wirken auf Steinböden malerischer als auf Wegen, Pergolapfeiler sollten nicht im flachen Boden ohne besonderen Halt stehen, mit schwerem Buchsbaum gesäumte Beetstreifen oder Hohlwegböschungen — wenn auch nur in flacher Wegaushöhlung — können Steinballustraden ersetzen; Unterbrechungen, Höhenunterschiede, freie Ausweitungen nach den Seiten wirken wohltätig. Pflanzennatur unserer Gärten braucht den festen Halt klarer Bodenplastik, wuchtiger Stein- oder Holzarchitektur in noch höherem Maße als die südliche Natur. Geformter Stein scheint unergründlich mit Wurzelgeflechten tiefsten, also traumhaften Gartengefühls verbunden. Dies ruht auf viel gewaltigeren Schichten gelebten deutschen Gartenlebens durch ein halbes Jahrtausend hin, als wir ahnen können.



Enthüllte Bäume

Schon das Wort »kahl« wäre falsch. Man nennt doch auch nicht einen schönen nackten Menschenkörper »kahl«! In der entlaubten Baumwelt wird ein Reichtum ausgebreitet von einem Reiz und Adel der Augenmusik, der dem Frühling, Herbst und Sommer ebenbürtig und für das erwachte Auge in gleichem Maße unerschöpflicher Quell der Freude und Vorfreude ist. Die eigentliche Kernschönheit des Winters ist von Schnee und Rauhreif unabhängig. Der tiefe Sinn hierfür bleibt ein Leben lang im Wachsen, ruht aber doch auf früher Urgabe; es gibt auch einen optisch-musikalischen Sinn mit magischen Organen. Winterbaumfreude in ihren Höhen bleibt größter Unterscheidungskraft zwischen den einzelnen Baum- und Straucharten und auch ihren Unterarten verbunden; mit einem Wort: sie ist ans tiefste Geheimnis der Besonderheit geknüpft, für welches Namen Gegenteil von Rauch und Schall sind, und gipfelt überall in der Beziehung zur Eigenart des einzelnen Pflanzenwesens, seinem eingebauten und seinem örtlichen Schönheitsschicksal, von botanischen Unterscheidungen und Worten nicht zu fassen... Winterliche Silberpappel oder Simonspappel reden weltentief verschieden zu uns, wie Pferd und Hirsch. Wer hierbei nicht an Lieblingsbäume denkt und nicht in allen Landen, Wildnissen und Gärten Wallfahrtsbäume und Gesträuche weiß und liebt, ihm in tiefer, schicksalshafter Freundschaftsgeschichte verbunden, der sieht vor Wald die Bäume nicht. Sein Auge friert im Winter ohne Grund die halbe Lebenszeit, von edler Schönheit kahler Bäume warm umstrahlt. Baumerlebnisse nehmen während des Winters ihren immer erregenderen Fortgang in Herzen, die den Dryaden voll geöffnet sind. — Das Verständigungswort der Völker für das hier dargestellte mächtige Lebensgebilde heißt Celtis occidentalis. Das deutsche Wort: nordamerikanischer Zürgel.



Cypressen am Eingang zum Generalife in Granada

Cypresse ist die Giraffe unter den Bäumen. Man wird nie müde, sie verwundert anzustarren. Und wie verschieden voneinander sind diese angeblich gleichartigen Bäume! In ihrem Linienfluß gibt es männliche und weibliche Charaktere. Sie tragen endlose Schönheiten in sich, die noch kein Maler oder Schilderer erfaßte. Manchmal fängt ihre Benadelung erst in zwei bis drei Meter Höhe an, besonders wenn Mauern in der Nähe sind. Wenn dann schräge, milde Sonne in die uralten Stämme fährt, so fühlen wir uns wie Augenzeugen von Dingen, die aus einem früheren Jahrtausend in unsere Zeit ragen. Wir können das, was wir eben erlebten, kaum mit dem Lebenspulse der Gegenwart in Verbindung bringen. Die Cypresse ist von ungeheurer Anspruchslosigkeit. Sie könnte tausendmal mehr Landschaften und Städte des Südens beherrschen und adeln. An manchen Orten von Weltberühmtheit sieht man Hunderttausende Cypressen, welche Friedhöfe, Anlagen, Alleen der Stadt erfüllen. Dann aber kann man sie auch noch hoch alle Berge ersteigen sehen, die rings über den Cypressenhügeln, Schlössern und Kastellen aufragen. Ein paar Stunden davon liegt eine andere Stadt in ihrer edlen Landschaftsschale, die man ohne irgendwelchen Grund nur ganz sparsam mit Cypressen bedachte. Der Norde denkt sie sich viel zu klein, sie haben die Größe unserer Spitzpappeln. Doch finden viele von ihnen auf kleinem Raume Platz, ohne daß sie sich gegenseitig stören oder beschädigen. Ein Stück Cypressenzauber könnten wir nur durch spitze Sämlingsformen des mächtig ragenden Nadelgehölzes Librocedrus decurrens (Heideria) in unsere nordischen Gärten ziehen.



Rauhreif in Gärten

In dem Maße, in welchem wir unserm Garten während der schönen Jahreszeit sein wahres Recht werden lassen und ihn festlich und gemütlich gestalten, erfüllt er sich mit Trägern abenteuerlich schöner Rauhreif- und Schneeentfaltung. Dies gilt von großen Gehölzen bis hinunter zu den Zwergpflanzen, Polstern und Rosetten der Steingärten. In den pflanzenarmen Formalgärten gibts keine herzhafte Winterschönheit. Nadelhölzer, die um so seltener in Gärten, je höher ihr malerischer Reiz, linienreiche oder kätzchentragende Gesträuche und Gehölze, wie Ginster, Weißdorn, Schneespiräe, die hier abgebildete Haselnuß können unerhörte Zauberreiche des Rauhreifs aufrichten, die fast schon ihre Pflanzung lohnen; Naturgartenpartien, auch wenns nur kleine Winkel, Wald-, Heide- und Berggärtchen, Ufergärten mit weißumfiederten Gräsern tragen vollen Reiz der Rauhreifwildnisse in die Gärten. Manchmal liegt ein schöner Rauhreifgarten mitten zwischen Gärten, die nur winterliche Wartesäle sind ... Das Bild kommt aus einem riesigen Garten vor den Toren einer Vier-Millionen-Stadt. In dieser Pflanzenforschungsstätte großen Stils ist alles auf Wiesengründen, Hügelchen und Felskuppen nach Gesetzen feinster wilder Pflanzengeselligkeit und geographischer Herkunft zusammengefaßt. Aus der Wissenschaft brach ungewollt ein Stück neuer Gartenkunst hervor und leuchtet an unzähligen Stellen dieses kosmischen Wildgartengewebes auf. Es findet sich hier überall, durch Jahreswochen wechselnd, eine Fülle kleiner, oft groß gearteter Naturgartenbilder, die in der klaren Einfachheit ihrer Elemente und ihrer Ausdruckskraft zur Nachgestaltung locken und viel stille, sonst unbelauschte Schönheit der Zwischenjahreszeiten und des Winters als Gegenstand gartenmäßiger Nachbildung und Höherbildung offenbaren.



Gartenschönheit

Seit April 1920 erscheint die Monatsschrift Gartenschönheit, Hefte von 40 Seiten im Format der vorliegenden Bilderfolge mit etwa 40 Bildern, darunter zwei farbigen Kunstbeilagen. Ihr ist die Aufgabe zugefallen, eine im Stillen emporgewachsene, unermessene und fast noch verborgene Welt von Schönheit und Glück in das Licht des allgemeinen Kulturbewußtseins zu rücken. Wer die Hefte überblickt, an dem ziehen so lebendige und großartige Bilderreihen dieser neuen Schönheit vorüber, wie sie noch in keiner Gartenzeitschrift der Welt vereint wurden. Die Schönheit von Blume und Pflanze gelangt hier zur vollen Geltung und reichen Darstellung.

Im gleichen Geiste wollen die Bücher der Gartenschönheit wirken. Sie tragen zu ihrem Thema alles zusammen, was für den Gartenfreund wichtig ist und ihm die Schönheit des Gegenstandes vor Augen stellt. Die Reihe eröffnet Karl Foersters „Vom Blütengarten der Zukunft", ein nun schon in 70 000 Exemplaren vorliegendes Buch, das alle Seiten des Gartenlebens nach ihrer Jahresfolge in Wort und Bild schildert. Vier Blumenbücher — Rosenbuch, Dahlienbuch, Einjahrsblumen, Kakteenbuch — führen in Blumenporträts diese ganze Schönheit vor und sind zugleich vor allem auch praktische Berater. Auf die wachsende Bedeutung der immergrünen Laubgehölze weist ein weiteres Buch hin. Auch den Fragen der Gartengestaltung und der Gartenarbeit sind verschiedene Bücher gewidmet.

In einer zweiten Reihe von Büchern kleinen Formats „Der Weltgarten" — Unendliche Heimat, Gartenglück von heute, Gartenglück von einst, Zauberland des Wirklichen — weitet sich der Blick zu allgemeinerer Garten- und Naturbetrachtung.

Ausführliche Mitteilungen über die Gartenschönheit und ihre Bücher werden vom Verlage auf Verlangen zugesandt.

Viburnum opulum — kriechend — Mitte August
Indigofera potaninii — Rambouillet
1/4 Jahr

Ketersiani gelb
Vestchrana glocken
Röschen lieblich
8 Wochen blühen
Mitte August – Frost

Jackmanni
Jackm. Bennoj Clematis
superba mor

Crataegus — Callicarpa
Dornapfel — 6 Sorten — Cotones
Mahonia Mortoni

Potentilla mandshur. — praecox
Farreri — mandschur.
Veilchen

Rosa ... angepflanzt

